Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh ½9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 51. **Montag** den 29. Januar 1894. 88. Jahrgang.

Für **Februar** und **März**

kann das **Leipziger Tageblatt** durch alle **Postanstalten** des deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns zum Preise von **4** ℳ bezogen werden.
In Leipzig abonnirt man zum Preise von **3** ℳ, mit Bringerlohn **3** ℳ **75** ₰ für beide Monate und nehmen Bestellungen entgegen sämmtliche Zeitungsspediteure,

die Hauptexpedition: Johannesgasse 8,
die Filialen: Katharinenstraße 14, Königsplatz 7 und **Universitätsstraße 1,**

sowie nachfolgende **Ausgabestellen:**

Arndtstraße 35 Herr **E. O. Kittel**, Colonialwaarenhandlung,
Beethovenstraße 1 Herr **Theod. Peter**, Colonialwaarenhandlung,
Brühl 80 (Ecke Goethestraße) Herr **Herm. Messke**, Colonialwaarenhandlung,
Frankfurter Straße (Thomasiusstraßen-Ecke) Herr **Otto Franz**, Colonialwaarenhandlung,
Löhrstraße 15 Herr **Eduard Hetzer**, Colonialwaarenhandlung,
Marschnerstraße 9 Herr **Paul Schreiber**, Drogengeschäft,
Nürnberger Straße 45 Herr **M. E. Albrecht**, Colonialwaarenhandlung,
Peterskirchhof 5 Herr **Max Nierth**, Buchbinderei,
Pfaffendorfer Straße 1 Herr **A. C. Classen**, Colonialwaarenhandlung,
Ranstische Gasse 6 Herr **Friedr. Fischer**, Colonialwaarenhandlung,
Ranstädter Steinweg 1 Herr **O. Engelmann**, Colonialwaarenhandlung,
Schützenstraße 5 Herr **Jul. Schümichen**, Colonialwaarenhandlung,
Westplatz 32 Herr **H. Dittrich**, Cigarrenhandlung,
Yorkstraße 32 (Ecke Berliner Straße) Herr **O. Schmidt**, Colonialwaarenhandlung,
Zeitzer Straße 35 Herr **V. Küster**, Cigarrenhandlung,

in **Anger-Crottendorf** Herr **Robert Greiner**, Zweinaundorfer Straße 18,
„ **Connewitz** Frau **Fischer**, Hermannstraße 23, 1. Etage,
„ **Gohlis** Herr **Th. Fritzsche Nachfolger (Matthesius)**, Mittelstraße 5,
„ **Lindenau** Herr **E. Gutberlet**, Cigarrenhandlung, Markt 22,
„ **Neustadt** Herr **Klemens Scheit**, Eisenbahnstraße 1,
in **Plagwitz** Herr **M. Grützmann**, Zschochersche Straße 7a,
„ **Reudnitz** Herr **W. Fugmann**, Marschallstraße 1,
„ „ Herr **Bernh. Weber**, Mützengeschäft, Leipziger Straße 6,
„ **Thonberg** Herr **R. Häntsch**, Reitzenhainer Straße 58,
„ **Volkmarsdorf** Herr **G. A. Naumann**, Conradstr. 55 (Ecke Elisabethstr.).

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

die in den Monaten Februar und März dieses Jahres stattfindenden Nachaichungen betreffend.

Gemäß §. 1 der Verordnung vom 8. April 1893, wonach die im öffentlichen Verkehr verwendeten Maaße, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge alle 3 Jahre einer **Nachaichung** zu unterliegen **haben**, ist angeordnet worden, daß im laufenden Jahre auch in einzelnen Theilen des hiesigen Stadtbezirks eine derartige Nachaichung stattzufinden hat.

Sie soll zunächst in den Monaten Februar und März an den unten verzeichneten Tagen abgehalten werden.

Es werden daher diejenigen Gewerbetreibenden, die in einer der unten aufgeführten Straßen oder an einem der ebendort aufgeführten Plätze ihre Geschäfts- oder Arbeitsräume, oder auch ihre Wohnung haben, dafern diese ganz oder theilweise als Geschäfts- oder Arbeitsraum benützt wird, aufgefordert, die von ihnen im öffentlichen Verkehre benutzten Maaße, Gewichte, Waagen oder Meßwerkzeuge an einem der für die betreffende Straße oder den betreffenden Platz bestimmten Tage zur Nachaichung vorzulegen.

Die **Vorlegung** der **nachzuaichenden Gegenstände**, die übrigens bei Vermeidung der Zurückweisung in reinlichem Zustande dem Aichungsbeamten zu übergeben sind, **hat gemäß §. 8 der Eingangs erwähnten Verordnung, im Aichamte selbst zu erfolgen.**

Waagen und Maaße, die an ihrem Gebrauchsorte befestigt sind, werden an Ort und Stelle nachgeaicht, sind aber zu der aus untenstehendem Verzeichniß ersichtlichen Zeit zur Nachaichung anzumelden.

Werden Maaße, Gewichte, Waagen oder Meßwerkzeuge, welche das Nachaichungszeichen nicht tragen, nach Beendigung des Nachaichungsgeschäfts bei einem der nach untenstehendem Verzeichniß zur Nachaichung der betreffenden Gegenstände verpflichteten Gewerbetreibenden vorgefunden, ohne daß er den Nachweis der später ausgeführten Neuaichung zu erbringen vermag, so gewärtigt er nach §. 369.2 des Strafgesetzbuchs Geldstrafe bis zu 100 ℳ oder Haft bis zu 4 Wochen. Außerdem wird die Neuaichung oder nach Umständen die Beschlagnahme und Einziehung der ungeaichten, nicht gestempelten oder unrichtigen Maaße, Gewichte, Waagen oder Meßwerkzeuge veranlaßt werden.

Leipzig, den 16. Januar 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.
IX. 17429. Dr. Georgi. Stahl.

Verzeichniß
der Straßen und Plätze für die Nachaichung in der Stadt Leipzig im Februar und März 1894.

Augustusplatz	den	1. Februar
Grimmaische Straße	„	1., 2. und 3. Februar
Ritterstraße	„	5., 6. „ 7. „
Nicolaikirchhof	„	7. Februar
Nicolaistraße	„	7., 8., 9. und 10. Februar
Schulmachergäßchen	„	12. Februar
Salzgäßchen	„	12. „
Naschmarkt	„	13. „
Markt	„	13. und 14. Februar
Katharinenstraße	„	14., 15. und 16. Februar
Böttchergäßchen	„	17. Februar
Goldhahngäßchen	„	17. „
Reichsstraße	„	17., 19. und 20. Februar
Brühl	„	22., 23., 24. und 26. Februar
Hallesche Straße	„	27. Februar
Plauensche Straße	„	27. und 28. Februar
Parkstraße	„	28. Februar
Plauenscher Platz	„	28. „
Theatergasse	„	1. März
Theaterplatz	„	1. „
Töpferplatz	„	1. „
Töpferstraße	„	1. „
Neukirchhof	„	1. „
Kleine Fleischergasse	„	2. „
Große Fleischergasse	„	3. „
Hainstraße	„	5., 6. und 7. März
Barfußgäßchen	„	7. März
Klostergasse	„	8. und 9. März
Thomasgäßchen	„	9. März
Thomaskirchhof	„	10. „
Schulstraße	„	12. „
Burgstraße	„	12. und 13. März
Sporergäßchen	„	14. März
Schloßgasse	„	14. „
Peterstraße	„	15., 16., 17. und 19. März.

Holzauction.

Montag, den **5. Februar 1894** sollen von **Vormittags 9 Uhr** an im **Rosenthal-Revier** in der Nähe des **Amelungswehres** und der **Marienbrücke**

ca. 110 Stücke Abraumhaufen und
ca. 170 Stücke Lesehaufen

gegen sofortige Baarzahlung und unter den im Termine ausliegenden Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem obengenannten Schlage.
Leipzig, am 25. Januar 1894.

Des Raths Forstdeputation.

Nutz- und Brennholz-Auction.

Donnerstag, den 1. Februar 1894, sollen von **Vormittag 9 Uhr** an im **Rosenthal-Revier** in der **Nähe des Amelungswehres** und der **Marienbrücke**

circa 10	Rm.	**Eichen-Nutzscheite,**	
„ 60	„	**Eichen-**	Brennscheite
„ 20	„	**Buchen-**	
„ 3	„	**Eichen-**	
„ 10	„	**Aspen-**	
„ 15	„	**Linden-**	
und 3	„	**Weiden-**	

gegen sofortige Baarzahlung und unter den im Termine ausliegenden Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem oben genannten Schlage.
Leipzig, am 25. Januar 1894.

Des Raths Forstdeputation.

Politische Tagesschau.

* **Leipzig**, 28. Januar.

Das Ergebniß der **Stichwahl für den Reichstag** in Neustadt (Oberschlesien) zwischen dem Rittergutsbesitzer Deloch und dem Bauerngutsbesitzer Strzoda liegt jetzt vor. Es besteht in einer geradezu vernichtenden Niederlage der officiellen Centrumspartei. Strzoda erhielt 6366, Deloch nur 1808 Stimmen. Es war eine höchst merkwürdige Wahl, die von der tiefen Zerrüttung der Centrumspartei in Oberschlesien ein überraschendes Zeugniß ablegt, mag immerhin auch Strzoda der Centrumsfraction beitreten. Der officielle Centrumscandidat Deloch vertrat das deutsche, Strzoda das polnische Element in der katholischen Bevölkerung Oberschlesiens; jener ist der Aristokrat, dieser der Bauer. Die Erbitterung zwischen diesen beiden Richtungen war auf einen solchen Grad gestiegen, daß katholische Geistliche öffentlich in den Zeitungen sich gegenseitig die gröbsten Vorwürfe, wie Lüge und Verleumdung, Abfall von der Kirche, Beförderung der Socialdemokratie u. dgl. an den Kopf warfen. Im ersten Wahlgang hatte Deloch 3896, Strzoda 3419, ein Socialdemokrat 619 Stimmen erhalten. Bei der Wahl vom 15. Juni war der Centrumscandidat, wie die „K.-L.-Z." in Erinnerung bringt, mit 7455 gegen 3104 conservativen Stimmen gewählt worden, bei früheren Wahlen fand das Centrum hier noch weniger Widerstand. Es steht nun fest, daß Herrn Deloch der größere Theil seiner Wähler vom ersten Wahlgang davongelaufen ist und sein Gegner auch sonst noch einigen Zuwachs empfangen hat. Die Deutschnationalen (conservativen) Stimmen scheinen sich jetzt wie im ersten Wahlgang zum weitaus größten Theil der Abstimmung enthalten zu haben. Vom unerschütterlichen Thurm des Centrums bröckelt ein Stein nach dem andern ab.

Morgen kommt im Reichstag als vorläufiger Abschluß der Steuerreformberathungen der allgemeine **Finanzreformplan** zur Verhandlung. Vielleicht wäre es besser gewesen, man hätte ihn vor den einzelnen Steuervorlagen berathen, da er die Grundlage der letzteren bildet. Indessen die Mehrheit des Reichstags hat anders beschlossen und schon dadurch eine unfreundliche Stellung zu dem Gesetzentwurf bekundet. Man wird denn auch ein praktisches Ergebniß von der bevorstehenden Verhandlung nicht erwarten können. Das Ziel des Gesetzentwurfs, eine Dotation der Einzelstaaten nach über die Ausgleichung zwischen Ueberweisungen und Matricularbeiträgen hinaus, wird jetzt nicht erreicht werden; man muß zufrieden sein, wenn wenigstens für die allernothwendigsten neuen Bedürfnisse der Reichsverwaltung die Mittel beschafft werden, und dazu braucht man allerdings kein neues allgemeines Finanzgesetz. Kommt aber auch das Gesetz jetzt nicht zu Stande, so ist darum sein gesunder Grundgedanke nicht verloren. Er gelangt sicherlich einmal zur Ausführung, wenn nicht heute und morgen, so doch später, wenn man erst noch einige lehrreiche Erfahrungen mit den Budgets der Bundesstaaten gemacht hat.

Mancherlei Zeichen deuten darauf hin, daß die kommende **italienische** Kammertagung, deren Beginn die Regierung klüglich um einen Monat hinausgeschoben hat, dem Cabinet Crispi ernste Widerwärtigkeiten bringen wird. Die alte Linke kann es nur schwer verwinden, daß Crispi bei der Zusammensetzung seines Cabinets sie so auffällig vernachlässigt und weit nach rechts gegriffen hat, der engere Anhang Giolitti's zürnt ihm, weil er in seiner Darlegung der sicilianischen Zustände an König Humbert die frühere Regierung mancher Unterlassungssünde gezeihen hat, die äußerste Linke ist wegen der Verhängung des Belagerungszustandes über Sicilien, der Auflösung der Arbeiterbünde, der Verhaftung De Felice-Giuffrida's und anderer Führer der socialistischen Bewegung, sowie wegen der fortgesetzten Massenverhaftungen auf der Insel außer Rand und Band. Die Rechte wieder ist durch die Angriffe der „Times" gegen Di Rudinì schwer gereizt und führt sie trotz der officiösen Ableugnungen auf Crispi zurück, dessen persönliche Beziehungen zu dem Berichterstatter des Londoner Blattes allbekannt sind, und an Zanardelli, dessen Anhang freilich arg zusammengeschmolzen ist, magt die Kränkung, an der Angabe der Cabinetsbildung gescheitert zu sein, die seinem alten Nebenbuhler gelungen ist. So wird sich Crispi am 20. Februar einer Kammer gegenüber sehen, in der es ihm nicht allein an einer zuverlässigen Mehrheit, sondern überhaupt an einer zuverlässigen Partei von erheblichem Umfange fehlen wird, in der ihm vielmehr nur die politisch vielfarbigen engeren Gefolgschaften der einzelnen Minister zur Seite stehen werden. Dennoch ist es nicht unwahrscheinlich, daß er für seine Forderung befestigter Vollmachten zur Durchführung von Verwaltungsreformen eine Mehrheit finden wird. Die Kammer, die gar wohl weiß, daß sie ohne Fühlung mit dem Volke ist, kann es nicht leicht auf einen offenen Kampf gegen das Cabinet ankommen lassen, das ohne viel Federlesens zu ihrer Auflösung schreiten und die Entscheidung in die Hände der Wählerschaften legen würde. Neuwahlen, im Zeichen eines Conflicts mit dem Ministerium, das den Namen Crispi's an der Stirne trägt und eben erst eine das ganze Land bedrohende Umsturzbewegung erstickt hat, würden die Volksvertretung von 1892 hinwegfegen.

Die **französische** Deputirtenkammer war am Sonnabend der Schauplatz einer unerhörten Scene. Clovis Hugues, der bekannte revolutionaire Dichterling, der sich erst jüngst mit dem Bombenwerfer Vaillant solidarisch erklärt hat, interpellirte die Regierung wegen der letzten Haussuchungen bei Anarchisten und der Verhaftung einer Anzahl dieses Gelichters. Der Ministerpräsident Dupuy unterstützte den Interpellanten, indem er sich in dem Rufe: „es lebe die Commune!" nicht genugthun konnte, worauf die Kammer beschloß, ihn an die Luft zu setzen. Da er nur der Gewalt weichen wollte, mußte der Militärcommandant des Palais Bourbon zur Säuberung des Saales von diesem Krakehler aufgeboten werden. Obwohl die anwesenden Socialisten den Radau fortsetzten und lebhaft die Partei Clovis Hugue's und Thivrier's nahmen, lehnte die Kammer doch die vom Ersteren beantragte Tagesordnung, welche den Angriff auf die individuelle Freiheit tadelt, mit 441 gegen 73 Stimmen ab und nahm mit 408 gegen 64 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher die Zustimmung zu der Haltung der Regierung und das Vertrauen zu der Energie, die Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten, ausgedrückt wird. Das sind überwältigende Majoritäten, welche zeigen, daß der Schrecken, den die Bombe Vaillant's bei den Deputirten hervorgerufen, und die entschlossene Stimmung der Volksvertreter gegen den Anarchismus noch immer vorhalten. Auch die Terrorisirungsversuche, mittelst deren die französischen Anarchisten und die anarchistisch angehauchten Socialisten den Gang der Justiz lahm zu legen bemüht sind, haben in dem Falle Vaillant ihren Zweck verfehlt. So wenig als die Jury sich von der Verhängung des Todesurtheils über Vaillant zurückhalten ließ, hat der Cassationshof sich vor den Drohungen der Spießgesellen Vaillant's die geringste Blöße gegeben. Er hat die von Vaillant eingelegte Berufung gegen das über ihn verhängte Todesurtheil pure verworfen und damit sich auf den Standpunct der Gerechtigkeit statt der Gnade gestellt. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Präsident Carnot der Gerechtigkeit freien Lauf lassen wird. Hoffentlich bleiben Regierung, Volksvertretung und Justiz auch in Zukunft ihrer Pflicht eingedenk, Frankreich von dem Makel, nur zu lange das Eldorado aller Umsturzbestrebungen gewesen zu sein, gründlichst zu reinigen. Die Volksstimmung ist ihnen im Augenblick nicht ungünstig, denn der letzte Bombenfund nächst den Grands Magasins du Printemps, in einem der belebtesten Stadtviertel von Paris, hat große Aufregung hervorgerufen. Die socialistischen Blätter beeilen sich allerdings, zu behaupten, daß die neueste Bombe von der Polizei gelegt worden sei, um die Amnestirung Vaillant's zu vereiteln. Dieses Märchen findet aber außerhalb der revolutionairen Kreise nirgends Glauben.

Die Regierung hat jetzt die Bestätigung von der Besetzung **Timbuktus** durch folgende Depesche des Oberstlieutenants Bonnier erhalten: „Da ich erfuhr, daß die Nigerflottille in Kabara (einem Ort am Niger bei Timbuktu) in kritischer Lage sei, so marschirte ich in Eilmärschen nach Timbuktu, wo ich am 10. Januar eintraf. Meine Befürchtungen waren unglücklicherweise nur zu sehr gerechtfertigt. In der That war am 28. December eine fast ausschließlich aus Eingeborenen zusammengesetzte Abtheilung der Flottille in der Ebene von Kabara von den Tuaregs angegriffen und vernichtet worden. Wir haben auf dem Wege einige Pirogen genommen. Neue Verwickelungen sind nicht zu befürchten. Bericht folgt." Diese Depesche läßt an Klarheit und Aufschluß über das Schicksal der Nigerflottille alles zu wünschen übrig. Man ist daher in amtlichen Kreisen in einiger Besorgniß, daß das Abenteuer Bonnier's üble Folgen haben könnte. Lieutenant Caron meint zwar, die Tuaregs seien wegen ihrer schlechten Bewaffnung nicht sehr zu fürchten: aber man hat doch noch nicht vergessen, daß sie es waren, die Flatters und Palat ermordeten, und man weiß überdies, daß es fast unmöglich ist, sie zu züchtigen, weil sie mit Windeseile auftauchen und wieder verschwinden. Zu Reclamationen anderer Mächte wird die Besetzung Timbuktus keinen Anlaß geben, da die Stadt im Bereich des französischen Einflußkreises liegt und ihre Besetzung schon längst vorauszusehen war.

Den letzten Nachrichten aus **Belgien** zufolge wird der Universitäts-Conflict immer acuter. Der Rector Denis, welcher jedes Einschreiten gegen die Studenten ablehnte, hat, wie schon gemeldet, seine Entlassung als Rector und Verwaltungsrath gegeben, und auch der Delegirte der Professoren, Prof. Monseur, ist ausgetreten. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, die Professoren Crocq und Degreef, welche den an die Studenten gerichteten und dieselben zum Widerstande gegen die Universitätsbehörde aufreizenden Aufruf mit unterzeichnet haben, zur Verantwortung vorzuladen und den Prorector Vanderkindere mit dem Vorgehen gegen die Studenten zu betrauen. Der Prorector hat 147 protestirende Studenten mit der Verweisung von der Universität bedroht. Diese Studenten haben ihrerseits jedes Entgegenkommen abgelehnt und wollen sich nur mit Gewalt aus der Universität hinaustreiben lassen. Das von dem Deputirten Janson geleitete Protestcomité hat beschlossen, den Kampf gegen den Verwaltungsrath „bis aufs Aeußerste" fortzuführen. Heute (Sonntag) wird der Brüsseler Gemeinderath über die Universitätszustände verhandeln — kurz, von beiden feindlichen Lagern werden jetzt entscheidende Thaten zu erwarten sein.

Die Auflösung des **japanischen** Parlaments erfolgte bekanntlich wegen der den Fremden feindlichen Politik der Opposition. Wie der japanische Geschäftsträger in Paris, Tone, versichert, seien die Beschwerden der Volksvertretung über allzu freundliches Entgegenkommen der Minister den Ansiedlern gegenüber wohl gegen die Fremden im Allgemeinen gerichtet, sie kehrten sich jedoch weit weniger gegen die Deutschen und Franzosen, die sich in den gebührenden Schranken hielten, als gegen die Engländer und Amerikaner, deren Ausbreitungsgelüste über die fünf vertragsmäßig den Nichtjapanern eingeräumten Häfen auch auf jene Gebiete übergreifen, welche durch das Gesetz den Eingeborenen vorbehalten sind. Die Engländer und Amerikaner kehren sich jedoch nicht daran und erwerben durch Strohmänner unablässig Ländereien in diesen Gebieten, die von der Bevölkerung gewissermaßen als Nationalgut betrachtet werden. Hierin liege ein erklärlicher Anspern für die Opposition; allein die Regierung könne so lange nichts dagegen thun, als nicht eine alle Zweifel befestigende Fremdengesetzgebung zu Recht bestehe. Die Regierung habe das größte Verlangen, eine solche, alle Theile befriedigende Gesetzgebung einzuführen; allein die Lässigkeit der europäischen Cabinette, welche die Verträge, die der Gesetzgebung zur Grundlage dienen sollen, nicht ratificiren, habe dies bisher verhindert. Japan ließ diese Verträge, in deutscher, englischer und japanischer Sprache abgefaßt, bereits vor fünf Jahren durch seine Vertretung in Europa vorlegen; von Deutschland fehle jedoch noch immer die Gegenzeichnung und Oesterreich habe gar nicht geantwortet, Verzögerungen ähnlicher Art seien auch bei anderen Regierungen zu verzeichnen.

Deutsches Reich.

* **Leipzig**, 28. Januar. Aus einer Fülle und vorliegender Meldungen ersehen wir, daß der Geburtstag des Kaisers sowohl überall im Reiche als auch von den Deutschen im Auslande festlich begangen worden ist. Die Versöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck hat die Festtheilnehmer aller Orten in besonders gehobene Stimmung versetzt. Ueber die Feier in den einzelnen Städten zu berichten, müssen wir uns mit Rücksicht auf den Raum versagen.

SLUB
Wir führen Wissen.